

„Meine Ausbildungspatin ist für mich wie ein Sechser im Lotto“

Jutta Kremer-Heye und Cever Onur sind ein starkes Team.

Die beiden harmonieren, das spürt man sofort. Da spielt der Altersunterschied keine Rolle. Sie ist 69 Jahre alt und engagiert sich als Ausbildungspatin, er zählt gerade einmal 17 Lenze und macht eine Ausbildung zum medizinischen Fachangestellten. Gemeinsam erzählen sie ihre Erfolgsgeschichte.

Jutta Kremer-Heye wollte nach ihrer Pensionierung noch etwas anderes machen als „nur Reisen und Latte Macchiato trinken“.

Als sich die ehemalige Pressesprecherin des Umweltministeriums nach einer neuen Aufgabe umsah, stieß sie auf die Ausbildungspatin im Freiwilligenzentrum. „Das klingt nach einem idealen Projekt, um meine Lebens- und Berufserfahrung weiterzugeben“, erzählt sie und bestätigt sofort: „und so ist es auch“. Außerdem hatte sie Lust auf neue Einblicke, neue Erfahrungen. Im sogenannten Speed-Dating, bei dem sich Paten und Schüler beschnuppern können, lernte sie den damals 15-jährigen Cever kennen. Cever, kurz vor der Versetzung in die 9. Klasse auf der IGS Langenhagen, war über die Schule auf das Projekt aufmerksam geworden. „Ich hab gedacht, ich geh da einfach mal hin, Unterstützung ist immer gut“, erinnert sich der junge Mann mit kurdischen Wurzeln. „Und dann habe ich mir Frau Kremer-Heye, nein, Jutta ausgesucht“, sagt er und lacht. Denn „Jutta“ und „Du“ gehen ihm noch immer nicht ganz reibungslos über die Lippen.

Erst als er den Ausbildungsplatz in der Tasche hatte, bot ihm seine Patin das Du an. Dass er bis dahin Jutta Kremer-Heye siezte, sie ihn aber duzte, fand Cever völlig okay. Schließlich stimmte die Chemie von der ersten Begegnung an, und darauf kam es an.

Regelmäßig trafen sich die Beiden in einem Lister Eiscafé und besprachen Schulprobleme und Ausbildungswünsche.

Jutta Kremer-Heye begleitete Cever und seine Mutter, die nur sehr wenig Deutsch spricht, zu Elternsprechtagen und traf sich mit Cevers Klassenlehrerin. In dieser Zeit lernte die Patin ihren Schützling immer besser kennen. Sie war beeindruckt, wie organisiert der Schüler war, dass er bereits mit 15 Jahren alle Behördengänge für die Großfamilie wahrnahm. Mit hoher Zuverlässigkeit.

„Eine Sache aber bereitete mir schon große Sorgen“, erzählt Jutta Kremer-Heye, die zudem noch als Schulköordinatorin an der IGS List für die Ausbildungspatin aktiv ist. **Cever hatte viele Fehltag, einige davon sogar unentschuldig. Abschreckende Informationen für künftige Arbeitgeber.** Daher traf sie mit Cever eine Vereinbarung: Er sollte ihr immer morgens eine SMS schreiben, wenn er nicht in die Schule geht. Cever hielt sich daran. Eisern. „Ich habe gespürt, Jutta hält was von mir, sie ist auf meiner Seite. Da wollte ich sie natürlich nicht enttäuschen“, sagt er und strahlt seine Patin an. Die Fehltag wurden deutlich weniger, dennoch stand der Hauptschulabschluss bis zum Schluss auf wackligen Füßen.

Cever, der gerne einen Beruf in der Medizin ergreifen wollte, etwas mit Menschen zu tun haben wollte, ging mit Jutta Kremer-Heye ins BIZ und machte einen Eignungstest, der nicht nur seine Neigung für medizinische Berufe bestätigte, sondern auch die Option Bundespolizist vorschlug. „Das war witzig“, erinnert sich Cever, der sich zusätzlich beim Arbeitsamt beraten ließ. Anfangs allein und später nochmal mit Jutta. **Auf fünf Ausbildungsstellen zum medizinischen Fachangestellten konzentrierten sie sich. Cever schrieb Bewerbungen, die Jutta kontrollierte und überarbeitete.**

Damit die Mühe nicht umsonst war und die Unterlagen nicht Gefahr liefen, gleich aussortiert zu werden, schlug Jutta Kremer-Heye vor, die Bewerbungen persönlich abzugeben, anstatt per Post zu verschicken. Eine Idee, die sich auszahlte. **Gleich dreimal bekam Cever eine positive Rückmeldung.** Die MHH lud ihn zum Einstellungstest ein, er bestand und erhielt eine Zusage. „Der Anruf der Ausbildungsleiterin war mein schönstes Weihnachtsgeschenk“, erzählt er nicht ohne Stolz, immerhin gab es für die sieben Plätze über 200 Bewerbungen. Bevor er sich endgültig für den Ausbildungsplatz in der MHH entschied, hatte Cever aber noch einige schlaflose Nächte. Er hatte bereits in einer Arztpraxis zugesagt. Also stellte er mit seiner Patin eine Pro- und Contra-Liste auf, vereinbarte Probearbeitstermine. „Die Absage bereitete mir ein schlechtes Gewissen. Aber dann habe ich mir gesagt, es geht um Deine Zukunft, also gib Dir einen Ruck.“

Seit dem 1. August 2015 läuft die Ausbildung. Und sie läuft super. Das erste halbe Jahr erhielt Cever Einblick in den Alltag der Transplantationsambulanz, als nächstes folgt der Bereich EKG. Cever macht die Ausbildung viel Spaß, in der Berufsschule heimst er Zweien und Einsen ein („Auf einmal macht Lernen Spaß!“) und bei Kollegen und Vorgesetzten kommt er gut an. Erhält er Lob und Zuspruch, zückt er meist umgehend sein Handy und schickt Jutta eine Whatsapp-Nachricht.

Keine SMS mehr, sondern Whatsapp; mit diesem Dienst hat er Jutta vertraut gemacht. Neulich hat seine Patin ihn in der MHH besucht, das hat ihn total begeistert. Er hat ihr alles gezeigt und die Kollegen vorgestellt. „Ich war so stolz, denn ich weiß, ohne sie hätte ich das alles nicht geschafft. Jutta war für mich wie ein Sechser im Lotto.“ Der Übergang von Schule in den Beruf ist gelungen, doch mit dem Beginn der Ausbildung reißt der Kontakt zwischen diesem eingespielten Team nicht ab. Keine Frage, **Auf der Patenschaft ist längst eine Art Freundschaft entstanden.** „Ich dränge mich Cever nicht auf. Er weiß, er kann mich immer um Hilfe fragen - und er besitzt die Stärke, dieses auch zu tun“, sagt Jutta Kremer-Heye und ihre Augen blitzen vor Freude.

[Sylke Wilde]